

Halle'sche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen
für Anhalt und Thüringen

Einzelpreis 10 Pfennig

In Halle
Sonntags einlage nationale Seitens

Jahrgang 217
Nr. 276 a



Bezugspreis: monatlich 2.40 Goldmark. — Bestellungen nehmen sämtliche Postämter, Buchhändler und unsere Anstalten entgegen. — Abbest. demselben einm. Verlang von Subskribenten. —
Halle-Saale Anzeigenspreis: Die 6spaltige 84 mm breite 100-zeilige Zeile 12 Pfennig, kleine 8 Pfennig, 10 Pfennig, 12 Pfennig, 14 Pfennig, 16 Pfennig, 18 Pfennig, 20 Pfennig, 22 Pfennig, 24 Pfennig, 26 Pfennig, 28 Pfennig, 30 Pfennig, 32 Pfennig, 34 Pfennig, 36 Pfennig, 38 Pfennig, 40 Pfennig, 42 Pfennig, 44 Pfennig, 46 Pfennig, 48 Pfennig, 50 Pfennig, 52 Pfennig, 54 Pfennig, 56 Pfennig, 58 Pfennig, 60 Pfennig, 62 Pfennig, 64 Pfennig, 66 Pfennig, 68 Pfennig, 70 Pfennig, 72 Pfennig, 74 Pfennig, 76 Pfennig, 78 Pfennig, 80 Pfennig, 82 Pfennig, 84 Pfennig, 86 Pfennig, 88 Pfennig, 90 Pfennig, 92 Pfennig, 94 Pfennig, 96 Pfennig, 98 Pfennig, 100 Pfennig.
Geschäftsstelle Halle-Saale: Leipziger Straße 61/62, Fernruf Zentrale 7801, Sonntags von 7 Uhr an Redaktion 5609 und 5610. — Druckerei: Leipziger Straße 20 517.
Geschäftsstelle Berlin: Bernauer Str. 30, Fernruf Am Kurfürst 21, 6290, Eiserne Berliner Schriftleitung. — Verlang u. Druck von Otto Hehle, Halle-Saale.

Dr. Luthers Antwort an Gilbert

Schutz dem deutschen Exporthandel!

Grundsätzliches Einverständnis
Dr. Luthers
Berlin, 22. November.
(Eigener Drahtbericht.)

Der Reichsminister der Finanzen hat heute auf den Brief des Generalagenten für Reparationszahlungen Gilbert vom 14. d. M. eine Antwort erteilt. Hierin verpflichtet er zur Aufstellung des Generalagenten in grundsätzlicher Beziehung bei, betont aber, daß diese Aufstellung nicht dazu führen dürfe, den deutschen Exporthandel empfindlich zu schädigen. Der deutsche Exporteur müsse wissen, wie hoch die Wägung sein werde, die von den Reparationszahlungen gemacht werden, und ferner, daß er für seine Exportwaren den vollen Preis erhält, sei es, daß diese im Wege der Warenbeziehung gemacht würden oder von den Generalagenten zur Verfügung gestellten Mitteln gekauft werden oder, falls das nach Ansicht des Handelsministeriums nicht möglich sei, die gemachten Abzüge von dem erheblichen Werte zurückerstattet werden. Im übrigen hat die Regierung ihren Standpunkt in der grundsätzlichen Frage der Erhebung der 20prozentigen Abgabe dem Generalagenten bereits vor einiger Zeit eingehend dargelegt.

Der Deutsche Industrie- und Handels- tag für weitere Steuerermäßigung

Berlin, 22. November.
Der deutsche Industrie- und Handeltag hat der Reichsregierung seinen Standpunkt zur Frage der Steuerermäßigung in folgendem ausführlichen Schreiben dargelegt:
Die kürzlich bekanntgegebenen Steuerermäßigungen haben in den Kreisen der Wirtschaft wegen ihres überaus geringen Ausmaßes und wegen ihrer Beschränkung auf nur einige wenige Steuern große Enttäuschung hervorgerufen. In zahlreichen Eingaben und wiederholten Vorstellungen ist von den beruflichen Vertretungen von Handel, Industrie und Gewerbe eingehend und unerschöpflich dargestellt worden, daß die deutsche Volkswirtschaft in ihrer gegenwärtigen Verfassung die ungeheuren finanziellen Lasten für Reich, Länder und Kommunen nicht weiter aufzubringen ver-

mag. Umso mehr mußte die Wirtschaft in wirtschaftlicher Verdrückung über bereitwillige

Forderungen weitestgehender Steuerermäßigungen erwarten, als wiederum im Laufe des Jahres durch bewirtschaftliche Stellen der Regierung erklärt worden ist, daß die schwere finanzielle Belastung eine Komparative Darstellung, die ohne Frage von schwersten wirtschaftlichen Mängeln begleitet sei und auch dem Reich, den Ländern und Kommunen weit über die Vorschläge hinaus Entlastungen an Steuern angeheißelt sind. Ist es doch dem Reich möglich gewesen, wesentliche Ausgabenentlastungen aus Steuerentnahmen vorzunehmen und haben weiter die großen Steuerentlastungen es doch vermocht, in öffentlichen Verbänden Klagen für Betriebsfonds und andere Zwecke zu machen. Die Wirtschaft ist sich bewußt gewesen, daß das Abkündigungswort nur durch schwerste Opfer zu überwinden sei und hat es, wie die Tatsachen beweisen, in der Ausführung der ungeheuren Lasten an Opferwilligkeit nicht fehlen lassen. Wirtschaftskapital, andere Eufusionen und Kredite mußten in hartem Maße für die Steuerentlastungen in Anspruch genommen werden. Nach dieser großen Schwäche muß nunmehr aber die

Wirtschaft als notwendige Erholung genießen.

Es gilt sich zu rüsten und entspannen, um den unendlich schweren Lasten, die die nächsten Jahre nach und nach bringen werden, gerecht zu werden. Weicht die Belastung der Wirtschaft so wie sie ist, die nicht nur die erforderliche Neubildung von Wirtschaftskapital hindert, sondern das vorhandene allmählich aufzehrt, so wird uns der für Deutschlands Leben notwendige wirtschaftliche Aufschwung verweigert sein. Wie auch das Domes-Gesetz anerkennt, ist grundsätzliche Voraussetzung für alles weitere die

Wiederherstellung der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit

Das ist Lebensnotwendigkeit. Mit diesem großen Ziel ist es unvereinbar, weiter die deutsche Volkswirtschaft auch zur Verzweiflung des Letzten in Form finanzieller Auflagen zu zwingen. Lassen sich die jetzigen Bedürfnisse von Reich, Ländern und Kommunen auch bei allergrößter Spararbeit nur mit einer solchen Zeit der Welterholung befriedigen, dann erfordert es die Weltwirtschaft, daß einmütigen der Vorkommnisse der öffentlichen Wirtschaft sich lediglich eingeschränkt wird, um Steuerlasten und wirtschaftliche Leistungsfähigkeit in Einklang zu bringen. Nicht eine in unerträglichen Steuerlasten dahinsinkende, sondern nur eine wieder aufgestellte Volkswirtschaft kann den öffentlichen Verbänden die für ihre Verwaltung genügenden Mittel zur Verfügung stellen und darüber hinaus die gewaltigen Lasten aus dem kommenden Winter erfüllen.

erheblich größer geteilt sei, als man an aufständiger Stelle erwartet hätte. Darüber hinaus wird geltend gemacht, daß das Beamtenentkommen, auch wenn es teilweise die Vorkriegsgebühren überlegen sollte, doch nicht ausreichte, um den Beamten auch nur annähernd die Vorkriegsbezahlung zu ermöglichen, die vor dem Kriege erbracht wurde. Es wird darauf hingewiesen, daß neben den erhöhten Steuern vor allem trotz der Preissteigerungen der Regierung doch nach eine Verzerrung besteht, die auf dem Besoldungsmittelstand rund 80 Prozent gegenüber dem Jahre 1914 beträgt.

Es veranlaßt, wie sich Bayern dem Protest der Reichsbeamten gegenüber der Regierung gegen die neue Besoldungsregelung anschließen. Diese Tatsache hat die Hoffnungen der Beamten aufs neue belebt. Heute vormittag haben bereits Vertreter der deutschen Beamtenorganisationen aller Wählungen den Reichsfinanzminister und den Reichsfinanz-

um eine sofortige Revision der Neuregelung erludt.

Da der Reichstag aber erst frühestens in der zweiten Hälfte des Dezember zusammentreten kann, will man versuchen, eine Zwischenlösung zu schaffen. Man will beschleunigen, einer Konferenz der Reichsleiter einen Bericht über die Lage zu geben, damit bei Zusammentritt des Reichstages der neue Reichstag eine andere Regelung der Besoldungsfrage vornehmen kann, falls der Reichsfinanzminister sich jetzt nach Ablauf des Ermächtigungsgesetzes zu einer nachträglichen Erhöhung nicht bereitfinden sollte und das Kabinett die Verantwortung für einen solchen Schritt ablehnen würde.

Wie wie hierzu ergäben erfahren, besteht faum eine Aussicht, daß der Reichsfinanzminister und das Reichskabinett von sich aus eine sofortige Revision der Besoldungsfrage verantworten können. Der Einspruch Württembergs und Bayerns, der in Berlin offiziell noch nicht vorliegt, wird eine unmittelbare Wirkung nicht haben und eine Mittelstufe nur, wenn der Reichstag die Neuregelung zurückweisen würde, so daß sie an den neuen Reichstag verwiesen werden müßte. Für die Entschädigung des Finanzministeriums waren neben Wehen hinsichtlich des Reichsrats auch der Gesichtspunkt maßgebend, daß die Verbesserung der Besoldung der Reichsbeamten nur im Einklang mit der der Reichsbeamtengehälter vorgenommen werden kann, ferner der Grundgedanke, daß diese Besoldungsänderungen stattfinden dürfen, die preissteigernd wirken und die Beamtenentkommen auf neue herabdrücken.

Die Dezembermiete.

Berlin, 22. November.
(Eigener Drahtbericht.)
Der Anteil der Preussische Preffizient teilt mit: In der Berechnung der gesetzlichen Miet für den Monat Dezember tritt gegenüber dem Vormonat keine Veränderung ein. Es bleibt bei dem Novemberfuß in Höhe von 80 bzw. 82 Prozent.

Montag Beginn der deutsch-japanischen Handelsvertragsverhandlungen in Berlin

Berlin, 22. November.
Nachdem die inneren Vorarbeiten zum Abschluß gelangt sind, beginnen, wie wir erfahren, am Montag die offiziellen deutsch-japanischen Handelsvertragsverhandlungen in Berlin. Deutschseits werden die Verhandlungen von dem bekannten Ministerialdirektor Dr. Knipping, der auch die deutsch-japanischen Vertragsverhandlungen leitete, geführt werden. Die japanische Regierung wird durch ihren hiesigen Botschafter Soma, der in dieser Aufgabe von dem gesamten Reichsrat unterstützt wird, vertreten sein. Es ist beabsichtigt, bei diesen Verhandlungen den Stand des Handelsvertrages von 1911 unter Einräumung der gegenseitigen Wirtschaftsformen wieder herbeizuführen. Ein Sonderparagrafenkommission dürfte aller Wahrscheinlichkeit nach ebenfalls in die Verhandlungen einbezogen werden. Es ist zu hoffen, daß die Handelsvertragsverhandlungen bis zum 10. Januar ein beide Teile befriedigendes Ergebnis gestaltet haben.

Der Mißgriff Seeverings

Berlin, 22. November.
(Von unserer Berliner Schriftleitung.)
Die deutschnationale Preffizient teilt mit: Gegen die Beschlagnahme unseres Wahlplakates, auf dem die schwarz-weiß-rote Platte gelblich wird, ist durch den Justizrat Dr. John Weidner erhoben, weil die Vorschriften des Gesetzes zum Schutze der Republik nicht verletzt sind. Der Oberstaatsanwalt hat die Einleitung des von der politischen Polizei ausgehenden Strafverfahrens befragt und bemerkt, daß das Plakat wieder freigegeben und wird von uns in dem Wahlkampf dank der Reklame, die das Plakatpräsidium damit gemacht hat, in ausgiebigem Maße verwendet werden. Wegen der Wahlfähigkeit für den Reichstag ist ein wichtiger Schritt des Landesgerichts hofes noch nicht vor. Auch hier ist gegen den vom Ermittlungsrichter ergangenen Beschluß Beschwerde erhoben.

Erhöhung der Beamtengehälter ab 16. November

Ein Ergebnis der Beamtenvertreter-Besprechungen

Berlin, 22. November.
Die Reichsregierung hat sich entschlossen, die ursprünglich allgemein mit Wirkung vom 1. Dezember 1924 in Aussicht genommene Erhöhung der Grundgehälter der Besoldungsgruppen 1 bis 6 um 12% vom Hundert, der übrigen Besoldungsgruppen um 10 vom Hundert und die Sozialzuschläge um 2 Mark monatlich für die Beamten der Besoldungsgruppe 1 bis 6 bereits mit Wirkung vom 16. November 1924 in Kraft zu legen.

Die Epigenorganisationen der Beamten sind heute nachmittag 4 Uhr beim Reichsfinanzminister vorbestellt geworden und geben eine

Erklärung, die insbesondere für die unteren sechs Besoldungsklassen Aufbesserung über den Umfang der gegenwärtigen Besoldungssteigerung hinaus voraus. Der Reichsfinanzminister erklärt, daß den Wünschen der Beamtenorganisationen nur insoweit nachgegeben werden können, als die vorgesehene Erhöhung für die Beamtengruppen 1 bis 6 bereits ab 16. November gewährt werden könnte. Es sei dies die äußerste Beziehung, die seitens des Reiches und der Länder und vor allem seitens der Reichsbahngeheimnisse übernommen werden könnte. Die Organisationsvertreter werden nach der für Montag vormittag vorgesehenen Entscheidung des Reichsrates zur Beratung etwaiger weiterer Schritte zusammengetreten.

Erhöhung der Bezüge auch bei der Reichsbahn

Berlin, 22. November.
(Eigener Drahtbericht.)
Die deutsche Reichsbahngesellschaft wird sich, wie wir erfahren, in der Erhöhung der Beamtengehälter dem Vorgehen des Reiches anschließen. Die Rahmenerhöhungen für Arbeiter betragen durchschnittlich 9 Prozent. Für die Arbeiter wird ebenso wie für die Beamten der Gruppen 1 bis 6 die Erhöhung der Bezüge mit Wirkung vom 16. November ab vorgenommen.

Die Lohnverhandlungen bei der Reichspost

Berlin, 22. November.
Die Lohnverhandlungen zwischen der Reichspost und den Epigen der Organisationsstellen, wie wir erfahren, unter Leitung des Staatssekretärs Sauter heute abend wieder aufgenommen werden. Heute vormittag fanden eingehende Besprechungen zwischen der Reichspost und den übrigen Reichspost über diese Frage statt.

Die Unzufriedenheit mit den Beamtengehältern

Berlin, 22. November.
Die Erregung der Beamten über die Neuregelung der Gehälter hat ihren Niederschlag in der getriggen Sitzung der Epigenorganisationen gefunden, in der beschlossen wurde, unterzüglich beim Reichsfinanzminister und beim Kabinett den Antrag zu stellen, eine weitere Erhöhung der Gehälter namentlich für die unteren und die mittleren Beamten vorzunehmen. Die Beamten hatten eine rund 20prozentige Erhöhung ihrer Besolde gefordert, während der Reichsfinanzminister nur eine durchschnittlich 10prozentige Erhöhung bewilligt hat. Die Beamten sind der Meinung, daß die Finanzen des Reiches und der Länder eine höhere Aufbesserung zulassen, da der Eingang an Steuern

Stresemann zum Urteil gegen Rathsfiskus

Paris, 22. November.

(Eigener Drahtbericht.)

Reichsgeschäftsmann Dr. Stresemann erklärte heute nachmittag in einer Versammlung der Deutschen Volkspartei zu der Beurteilung des Generals Rathsfiskus, wie werden, wie ich das Gefühl habe, daß das Deutsche Reich hinter General Rathsfiskus steht, seit dem Tage seiner Verhaftung und neben ihm stand, während der Verhandlungstage, an dem Tage, an dem das Urteil gesprochen wurde, das von der deutschen Presse in so hässlicher Form zurückgewiesen ist. Die deutsche Reichsregierung und das Reichspräsidentenamt haben alles, was möglich war, getan, um dafür zu sorgen, daß an einem Manne, der mit gutem Gewissen am Allerheiligsten von Gedenken seiner gefallenen Familienangehörigen in das besetzte Gebiet kam, dieses Urteil nicht zur Vollziehung kommt. Ich werde am Montag einen Verfassungsmann des Ausschusses des Reichspräsidentenamtes, der den ersten Anträgen beigemüht hat. Der deutsche Botschafter in Paris hat heute, wie ich erfahren habe, bereits im Falle Rathsfiskus Schritte unternommen. Es ist auch Wunsch der französischen Regierung, daß die zwischen ihr und uns angehängenen Verhandlungen in dem nächsten Monat abgeschlossen werden. Über Art und Stadium der Schritte der deutschen Regierung in einer Volksversammlung Auskunft zu geben, lehne ich ab. Unpopulär geht nicht auf die Straße. Sie gehört in die Kammern, wo sie entschieden wird. Mit gutem Gewissen werden deutsche Reich und das Auswärtige Amt hinter Rathsfiskus stehen.

Frankreichs Interessen und der Rathsfiskus-Prozess

Paris, 22. November.

Der „Quotidien“ und die „Ere Nouvelle“ besassen sich in ihren heutigen Leitartikeln mit der Beurteilung des Generals Rathsfiskus. Der „Quotidien“ schreibt: „Gerade in diesem Augenblick, in dem wir mit aller Härte wünschen, daß Deutschland gehalten werden sollte, den militärischen und politischen Interessen der Demokratie (1) der militärischen Reaktion in Deutschland widersteht, gerade in diesem Augenblick, wo das große politische Interesse vorhanden ist, den Haß auszulösen, die Welt zu befehligen, die guten Absichten zu betonen, die der Menschheit zu erhalten sind, die Welt zu befehligen, ist sehr bedenklich, und die französische Regierung muß eine solche ernste Gefahr zu vermeiden, trotz der Schritte der Leute um Magasin die einzige Maßnahme ergreifen, die nämlich die Negation der Situation ein Ende machen kann“ nämlich die Verabschiedung. Die „Ere Nouvelle“ geht von dem Spruch aus: „Somit ist die Summe iniuria und schreibt ähnlich wie gefolgt: „Vor allen Dingen muß man verstehen, daß die Staatsräuber nicht als die besten Gründe, und daß es sich hier um einen Fall handelt, wo man auf die härteste Methode verzichten möchte, weil der Erfolg einer europäischen Verständigungspolitik gefährdet ist. Wenn man wirklich Frankreich und Deutschland ausführen will, dann geht es nicht ohne einige Opfer.“ (Der Verzicht auf einen Fußgänger wäre also ein Opfer, das Frankreich bräute.) Natürlich sollen diese Opfer nicht die vitalen Interessen des Landes betreffen. Aber im Falle Rathsfiskus trifft das nicht zu. Wir stehen am Vorabend der deutschen Wahlen. Der Spruch von Rufe kann zum Anlaß haben, daß 80 Nationalisten mehr in den neuen Reichstag einzählen. Im jeden Preis muß man die Wirkung dieses Urteils berücksichtigen.

Nach heute beständigsten sich überaus nur wenige Wörter mit dem Urteil im Rathsfiskus-Prozess. Fast allgemein befindet sich die Pariser Presse darauf, Auszüge aus den Kommentaren der Berliner Presse wiedergeben. Auch die übrigen Betrachtungen zu dem Urteil, die sich in der Regierungspresse finden, zeigen deutlich, wie ungenutzten ein Urteil sowohl dem deutschen als auch dem allgemein politischen Gesichtspunkt, aus dem die Pariser Urteile für die Regierung Geriet und ihre Anhänger ist.

Die Anleihsorgen Frankreichs

Paris, 22. November.

Wie angekündigt wird, hat das französische Parlament die Regierung ermächtigt, daß in Amerika im März aufgenommenen Darlehen von 100 Millionen Dollar zur Durchführung der Franzosenaktion in eine jährliche Anleihe, die mit 7 Prozent verzinst wird, umzuwandeln. Senat und Kammer wurden eine Nachtlang abgehalten, um den Gesetzentwurf rechtzeitig verabschieden zu können. Die letzte Entscheidung fiel erst heute kurz vor 1 Uhr morgens. Im Senat erfolgte die Annahme des Gesetzes

Trauerstätten und Totenbräue

Von Gustav Lindt.

Wenn auch der Tod, so immer er Einkehr hält, stets der gleiche ist, so sind doch die Bräue, die der Mensch an ihn gewöhnt hat, von allem Anfang so verschieden, daß sie kaum zu überblicken sind. Weiß man doch von den Totenbräuen der alten Völker fast mehr als von ihren Lebensbräuen. So ist es bekannt, daß in der östlichen Welt die Bräue gelben, die Toten als liegende Körper in flachen Gräbern bestatteten, weshalb diese Völker, von denen man sonst nur geringe Kenntnis hat, auch als Goldarbeiter bezeichnet werden. In der späten Bronzezeit, ungefähr im das Jahr 1100 vor Chr., wurden die Toten bei den einzelnen Stämmen unter den verschiedensten Umständen wieder über ihre Toten verbrannt und in flachen Gräbern bestattet. Noch später, d. h. im letzten vorchristlichen Jahrhundert, waren dann die Brandbestattungen, namentlich in Eisenbüchsen, allgemein üblich. Daß man den Toten alles Mögliche mit Almachtigkeit auf den letzten Weg gab, von den einfachsten Lebensmitteln angefangen bis zu den in den ägyptischen Gräbern aufgefundenen, fast unerschöpflichen Kostbarkeiten, haben die Ausgrabungen an allen Zeiten und in allen Ländern ergeben. Nähere Beispiele solcher Vielesgaben für die Toten hat man da gefunden. In einem altägyptischen Grab, das man noch das ganze Bildnis des Verstorbenen, die Totenmaske, die aufsehende mit der ganzen Wäsche ihres Hausbaus begeben worden war, denn es fanden sich nicht weniger als 40 prächtige, frankensprachige Leinwandstücke vor. In Silbergräbern fand man Kupfen, ja selbst Erzschmelzen mit den Korrekturen der Welt, und in der Bronzezeit, die den Toten einen neuen Kern schenkte und Zerle und Zerle, auch das falsche Götze sowie eine kleine Sammlung ungeschickter Bilder. So war ein altes Grab oft ein Abbild des Toten, den es barg.

Wirkliche und alte Totenbräue, die gleichfalls fast bei allen Völkern der Erde wiederkehrte, sind ferner die Totenmähler und die Totenkisten. Sie haben die verschiedensten Gestaltungen gefunden. Nach die Sitten, eine kleine Probe vom Leiden des Toten auf das Grab zu stellen - je findet sich bis in die fernsten Erdteile - hat sich in vielen Gegenden noch erhalten. Weniger gewöhnlich sind diejenigen die Totenmähler, die bestanden aus einer Reihe von kleinen, meist im Glauben, daß, solange die Seele des Toten seine Ruhe findet, was einige Tage dauern soll, die Hinterbliebenen jedes leidlichen Gemüthes sich enthalten müssen. Die chinesischen Totenbräue sind überaus sehr eigenartig und vielfach heute noch genau so wie in alter Zeit. Den Trauerzug führen weisse

Blutiger Racheakt englischer Soldaten?

Die ägyptischen Offiziere im Sudan ermordet?

Paris, 22. November.

Der „Matin“ erzählt aus Kairo, daß die indonesischen Soldaten im Sudan ihre Offiziere ägyptischer Nationalität getötet haben. In Kairo erklärten englische Soldaten offen, daß sie, wenn Großbritannien nicht eine eigene Faust Vergeltungsmassnahmen ergreifen werden. Die ägyptische Bevölkerung verhält sich ruhig. (Eine Schätzung dieser „Matin“-Meldung von anderer Seite liegt bis jetzt noch nicht vor. Die Red.)

Maddonah über Sir Lee Stach

London, 21. November.

Maddonah hat gestern bei einer von der Londoner Arbeiterschaft abgehaltenen öffentlichen Versammlung den ermordeten General Sir Lee Stach einen Nachruf gewidmet. Er sagte: Es ist sicher, daß alle durch den tragischen Tod des Attentats in Kairo erschütterter sind. Ich habe den Wunsch, den Verstorbenen persönlich kennen gelernt zu haben. Als ich ihn zum ersten Mal begegnete, war er nur ein Name für mich, den ich hatte allerlei Geschichten über den Sudan gehört. Als ich mich näher mit den Dingen beschäftigte, begegnete ich dem Namen Sir Lee Stach und ich habe mich sehr interessiert. Ich habe mich sehr bemüht, ihn zu verstehen und zu begreifen, was er für einen Mann war, dessen großes Sinnen und Trachten auf die Erfüllung seiner Pflicht gerichtet war. Er hat in seiner Unterredung mit mir angedeutet, daß er in der Erfüllung seiner Pflicht auch den Tod nicht scheuen würde.

Der Nachfolger des ermordeten Stach

Paris, 22. November.

Nach einer Substanz-Meldung aus Kairo ist General Huddleston zum Nachfolger des ermordeten Stach ernannt worden.

einmündig mit 200 Stimmen. Die Kammer genehmigte das Gesetz fast einstimmig. Finanzminister Clémentel begründete im Senat ausführlich die Vorlage, nachdem in der Finanzkommission Doret und Clémentel ihren Standpunkt für die Vorlage ausgesprochen hatten. Clémentel betonte aber, daß er Morgan gestraft habe, ob die frühere Regierung im Auslande eine langfristige Anleihe hätte erhalten können. Hierfür hätte ihm Morgan geantwortet: „Nein, wir könnten sie nicht unterbringen. Erst hätte der Dances-Plan durchgeführt werden müssen. Der Sieg des französischen Kredits wäre vollständig, wenn die Welt morgen sehen wird, daß Amerika, das Deutschland nur auf Grund von Garantien und Bürgschaften jeder Art Geld leihen wollte, bereit ist, Frankreich lediglich auf sein Wort ein Geld zu leihen.“

Kein Bruch zwischen London und Moskau

London, 22. November.

Obwohl die diplomatischen Beziehungen zwischen London und Moskau als leicht gespannt bezeichnet werden, ist man in informierten Kreisen der Meinung, daß es zu keinem Bruch kommen wird.

Dr. Cadeners Rückkehr aus Amerika

Berlin, 22. November.

Der Londoner Berichterstatter des „Lokal-Anzeigers“ fabelt aus Plymouth: Soeben hat der Dampfer „Columbus“ des Norddeutschen Lloyd den Hafen von Plymouth verlassen. An Bord ist Dr. Cadeners, der aus New-York nach Bremen zurückkehrt. Auf dieser ersten Haltpforte in Europa begrüßte ihn im Vor. Das Wetter auf der Haltpforte war prächtig. Dr. Cadeners ist über den Konzentration der Verdampfung sehr zufrieden. Aber bei seinem Wiedereintritt in die Halle der Reife auf seinem „Juppel“ von New-York nach Witten in 48 Stunden zurücklegen können. Mit einem paar Worten streifte Dr. Cadeners den mächtigen Eindruck, den die Größe und den Reichtum und die enormen Arbeitsleistungen Amerikas auf ihn gemacht hatten, ob das nun die Feting Com-

Die ägyptische Presse mahnt die Regierung

Paris, 22. November

(Eigener Drahtbericht.)

Dem „Journal de Debat“ zufolge befaßten sich die Mitarbeiter von Kairo eingehend mit der Lektüre gegen den Lord. Die „Presse Négociante“ mahnt, um den Interessen der Welt der Ägypten das Land beizubehalten, ein Ende zu machen, daß nicht mehr von Ägypten ein Lande der Kampf gegen England abgedreht werde. England wird unmöglich noch länger diesen Kampf dulden. Ägypten schwebe in großer Gefahr und die Staatsleitung solle dem Rechnung tragen. „Al-Balagh“, Kemaq Kabasas Organ, schreibt: Auf diese Weise ist der englischen Sache nicht gebietet. Die, die sich jeder Verbrechen schuldig machen, sind die Herrschaft Ägyptens. Ein anderes Wort Kemaq Kabasas, die „Nisbet“, sagt, Ägypten betrachte dieses Attentat als verabschiedungswürdig. Ägypten nimmt Recht und Gerechtigkeit für sich in Anspruch, das Recht aber vermischt die Gewalt. Die Ehre Ägyptens fordert es, daß die Schuldigen aufhängend gemacht und bestraft werden.

Das Attentat in Paris

Paris, 22. November.

Das Attentat auf den französischen Marineattaché wurde, wie die Morgenblätter ergäben, mitten in der Stunde der größten Aufmerksamkeit gehalten. Der Attentat ist ein früherer ägyptischer Offizier genannt, Befehlshaber, der das gleiche Haus wie der Attache bewohnte und früher Privatsekretär von Renzelios war. Nach seiner Verhaftung sagte er nur, daß er diese Tat aus Feindschaft und persönlicher Rache begangen habe. Seine letzten Worte sind, daß er als der Marineattaché mit einigen Freunden das Haus verlassen wollte, auf diesen zu und gab für Schüsse ab. Darauf erklärte er den Begleitern, daß er sich zur Verfügung der Polizei halte.

Dr. Cadeners Empfang in Amerika

Die Berichte, die man darüber in Deutschland erhalten habe, wären nicht übertrieben. Die Sportzeitung, der „Kreuz“, hat die Amerikaner im höchsten Maße begeistert, wie eben für alle, die die Ehre der Nation zu tun haben. Der „Kreuz“ hat sich nach Cadeners Worten fest, nämlich, daß der Republikan ein besseres Verständnis Amerikas für Deutschland zur Folge gehabt hat und daß man ruhig das Wort deutsch-amerikanische Annäherung gebrauchen darf. Dr. Cadeners betonte er bringe die selbe Überzeugung mit, daß diese Ausdruck von Empfinden, was für ein allseitig begangene, das was nur in einem Privathaus oder beim Marineminister war, nicht nur eine vorübergehende Erscheinung sein könne, sondern von ganzem Herzen gemerkt war und den Anfang eines Verständnisbewusstseins. Im großen und ganzen

blickt Dr. Cadeners recht hoffnungsvoll in die Zukunft. Sicht komme es darauf an, Kapital zu finden und eine Linie einzurichten; denn der Beweis, daß eine solche Linie möglich ist, sollte durch den Zeitpunkt erbracht werden. Es sind auch die ersten Schritte dazu eingeleitet worden. Dr. Cadeners hat diesen eine Unterredung mit Horriam darüber. Heute morgen ist ein Dornier-Flugzeug des Deutschen Lloyd nach Bremen geflogen, um Dr. Cadeners für die Weiterreise nach der Verbannung zur Verfügung zu stellen.

Neue Quäkerpende für deutsche Kinder

Berlin, 22. November.

Dem deutschen Zentralausschuß für die Auslandschiffe sind durch Vermittlung der amerikanischen Quäker aus dem von dem Komitee des Generals Allen gesammelten Mitteln neuerdings 100 000 Dollar zur Verfügung gestellt worden. Diese Gelder sollen nach der Bestimmung zum Einkauf von Bekleidung, Bettzeug und Wäsche für Kinderfrankfurter. Seine und Hilfsgegenstände verwendet werden. Ferner haben die amerikanischen Quäker aus eigenen Mitteln 50 000 Dollar angewiesen, die zur Schaffung von Zentralfamilien zur Bekämpfung der Tuberkulose unter Kindern benutzt werden sollen.

feiert, bei dem allerdings auch frohlich getan und gelungen wird. Dann werden die Toten wieder begraben und finden nun in ein altes Kulturland und zwar nach der spanischen Stadt Barcelona. Auch dort gab es lange Jahre hindurch eine ganz eigenartige Art der Totenbestattung. In den vergangenen Jahren des vorigen Jahrhunderts, als in Barcelona das gelbe Fieber, das die Völker der Welt durch die Pestepidemie zum Grundrunder der Welt verbreitete, in das durch Vermittlung der in der Erde ruhenden Toten die Rubezesteine gelangten. Dabei wurde beschließen, die Toten von nun an über der Erde, und zwar in Büchsen, zu bestatten. Dieser höfliche Brauch hat sich durch viele Völkergemeinschaften erhalten. Zum Schluß mag noch eine Bemerkung angehängt werden, die vor jeder Art der Totenbestattung in der spanischen Stadt Götterburg den Brauch ein, zur Beförderung der Toten nach dem Friedhof die - Krambuden zu benutzen, und zwar je einer Angehörigen der einen Sippe ausgesprochen und auch sonst häufig geschmückt war.

Dominanten. Erst kürzlich ins Reich der Toten und Spielzeit von Josef Kreitmayr S. J. Mit 6 Bildern. 8 (A und B 202 S.) Freiburg i. Br. 1924. J. Herder. Geb. 12. Einmalig in der Reihe der Totenbestattung, das Bildnis der Persönlichkeiten, die nach dem bekannten Nennungen zu zusammenzufügen. Die Weltanschauung von Wagner findet nach erweiterte Darstellung aus dem Inbegriff des Nennungen, welche bei den folgenden Nennungen festgestellt sind. Die ethische Persönlichkeiten, die sich tief und tief zur Luft und auch gerade heute wieder von größerer Bedeutung geworden sind. Wiederrufen! Der Roman eines Vertriebenen, von 29 S. bis 29 S. in der neuen Romanreihe „Schicksal“. Der Roman von Leo Tolstoj, der Verfasser hat hier berichtet, daß die Welt der Walter Bloem bedarf seiner Empfehlung. Dies neueste Werk von ihm aber verdient wegen seiner Eigenart besondere Erwähnung. Ist der Dichter dieser vorliegenden durch seine großen literarischen Romane bekanntgeworden, so hat er hier ein Werk, das nicht nur ein neues Werk, sondern ein Werk, das die verfallenen Wege eines Romanverfassers, dessen Beschäftigung der Leser aus fieberhafter Spannung nicht eine Sekunde verlassen, geleitet wird die Erzählung bis zur dramatischen Göttergerichtsbehandlung und zur Lösung des Rätsels. Der Roman wird zugleich großes Licht auf Mißstände unserer Staatsverfassung.

Trost an den Gräbern

Lebenslehre, Matthäus, Kapitel 5, Vers 4.

Der letzte Sonntag des Kirchenjahres stellt uns an die Gedächtnisfeier unserer Lieben und damit vor den furchtbaren ersten Versuch des Todes...

Es gilt die teuren Toten nicht ungehört zu lassen, sondern ihnen die Friedhöfe, Blumen und Kränze in ihren Händen...

Was ist denn der rechte Trost an den Gräbern? Christus hat die Auferstehung und das Leben, er hat dem Tode die Macht genommen...

Was ist denn der rechte Trost an den Gräbern? Christus hat die Auferstehung und das Leben, er hat dem Tode die Macht genommen...

Was ist denn der rechte Trost an den Gräbern? Christus hat die Auferstehung und das Leben, er hat dem Tode die Macht genommen...

Was ist denn der rechte Trost an den Gräbern? Christus hat die Auferstehung und das Leben, er hat dem Tode die Macht genommen...

Was ist denn der rechte Trost an den Gräbern? Christus hat die Auferstehung und das Leben, er hat dem Tode die Macht genommen...

Was ist denn der rechte Trost an den Gräbern? Christus hat die Auferstehung und das Leben, er hat dem Tode die Macht genommen...

Was ist denn der rechte Trost an den Gräbern? Christus hat die Auferstehung und das Leben, er hat dem Tode die Macht genommen...

Was ist denn der rechte Trost an den Gräbern? Christus hat die Auferstehung und das Leben, er hat dem Tode die Macht genommen...

Was ist denn der rechte Trost an den Gräbern? Christus hat die Auferstehung und das Leben, er hat dem Tode die Macht genommen...

Was ist denn der rechte Trost an den Gräbern? Christus hat die Auferstehung und das Leben, er hat dem Tode die Macht genommen...

Was ist denn der rechte Trost an den Gräbern? Christus hat die Auferstehung und das Leben, er hat dem Tode die Macht genommen...

Was ist denn der rechte Trost an den Gräbern? Christus hat die Auferstehung und das Leben, er hat dem Tode die Macht genommen...

Was ist denn der rechte Trost an den Gräbern? Christus hat die Auferstehung und das Leben, er hat dem Tode die Macht genommen...

Was ist denn der rechte Trost an den Gräbern? Christus hat die Auferstehung und das Leben, er hat dem Tode die Macht genommen...

Prüfung, Reinigung, Weidung und Färbung von Geweben, die Wasche, und die Weidungsmittel, ihre Zusammenfügung. Die Färbung und Aufreinigung von Leder, die Ausbesserung von Lederwaren...

Ein internationaler Tafelabend

Auf Veranlassung eines jungen Mädchens wurde am 1. Oktober 1924 auf dem hiesigen Hauptbahnhof ein internationaler Tafelabend...

Das Mädchen war am genannten Tage in Magdeburg auf dem Bahnhof und wartete hier auf den Schnellzug, der nach Halle Magdeburg...

Der Fremde stand nun Gajewski vor Gericht und befreit den ganzen Verkehr. Er schreubte, diese Angaben seien nur ein Nachsatz der Beichte...

Auf Grund der Zeugenaussagen und des Vorlesens des Angeklagten, welcher bereits gleich Vergehens wegen Justizhassstrafen erlitten hat...

Obel für der Mensch, hilfreich und aut! Am 20. November dieses Jahres hielt die über 48 Jahre bestehende Zigarrenfabriken-Zammeler-Vereinigung...

„Alfa“, die Promenade. Auf die vom besseren Publikum sehr zu Unrecht kaum nicht genügend beachtete, aber ausgezeichnete „Reisebilder“...

Stenar-Weisungen. Am Sonnabend, den 29. Nov. am Vorabend des 1. Advents, abends 8 Uhr findet in der Aula der Latina ein multidramatischer Weisungen statt...

Volkswirtschaft

Portland-Zementwerk „Saale“, Granau

Zu der heute abgehaltenen G.M. wurde die Gesamt-eröffnungsbilanz genehmigt. Dem Bericht des Vorstandes entnehmen wir:

Umsatze, Umsätze: Bei diesen Konten sind die Wertfreibeträge entnommen eingestuft unter Berücksichtigung der Abschreibungen...

Rechtsbankausweis. Nach dem Ausweis der Rechenkonten vom 15. d. M. hat die Bank während der zweiten Novemberwoche den größten Teil des Devisenüberschusses der Deutschen Auslandsbank...

Die Kapitalanlage zeigt eine Verminderung um 171 auf 249,2 Millionen Reichsmark, die darauf zurückzuführen ist, daß aus dem Portefeuillebestande der Bank 176,5 Millionen im Reibföhrungsbegeben wurden...

Die Goldbestände und verarbeitete Gold geringfügig um 0,3 auf 694,6 Millionen Reichsmark. Dem im Vorjahre vorgezeichneten Verhältnis von 1:3 zum Goldbestande entsprechend wurden unter anderem 0,1 Millionen Reichsmark aus dem Devisenbestand der Bank den bedarfsfähigen Devisen neu zugewiesen...

ss. Spbing-Automobilwerke in Jwanau. (Eigener Drahtbericht.) Die Spbing-Automobilwerke A.G. in Jwanau bei Leipzig haben den Bau der neuen Fabrik...

Berlin-Oberrheinische. 22. November. Wochenbericht der deutschen Metallhandlung A.G. Die in den letzten Tagen der abgelaufenen Berichtswochen eingetragene plötzliche Abschwächung der Londoner Kurse...

Die in den letzten Tagen der abgelaufenen Berichtswochen eingetragene plötzliche Abschwächung der Londoner Kurse...

Die in den letzten Tagen der abgelaufenen Berichtswochen eingetragene plötzliche Abschwächung der Londoner Kurse...

Die in den letzten Tagen der abgelaufenen Berichtswochen eingetragene plötzliche Abschwächung der Londoner Kurse...

Die in den letzten Tagen der abgelaufenen Berichtswochen eingetragene plötzliche Abschwächung der Londoner Kurse...

Die in den letzten Tagen der abgelaufenen Berichtswochen eingetragene plötzliche Abschwächung der Londoner Kurse...

Die in den letzten Tagen der abgelaufenen Berichtswochen eingetragene plötzliche Abschwächung der Londoner Kurse...

Die in den letzten Tagen der abgelaufenen Berichtswochen eingetragene plötzliche Abschwächung der Londoner Kurse...

Die in den letzten Tagen der abgelaufenen Berichtswochen eingetragene plötzliche Abschwächung der Londoner Kurse...

Die in den letzten Tagen der abgelaufenen Berichtswochen eingetragene plötzliche Abschwächung der Londoner Kurse...

Die in den letzten Tagen der abgelaufenen Berichtswochen eingetragene plötzliche Abschwächung der Londoner Kurse...

Die in den letzten Tagen der abgelaufenen Berichtswochen eingetragene plötzliche Abschwächung der Londoner Kurse...

Die in den letzten Tagen der abgelaufenen Berichtswochen eingetragene plötzliche Abschwächung der Londoner Kurse...

Die in den letzten Tagen der abgelaufenen Berichtswochen eingetragene plötzliche Abschwächung der Londoner Kurse...

Die in den letzten Tagen der abgelaufenen Berichtswochen eingetragene plötzliche Abschwächung der Londoner Kurse...

Die in den letzten Tagen der abgelaufenen Berichtswochen eingetragene plötzliche Abschwächung der Londoner Kurse...

Die in den letzten Tagen der abgelaufenen Berichtswochen eingetragene plötzliche Abschwächung der Londoner Kurse...

Die in den letzten Tagen der abgelaufenen Berichtswochen eingetragene plötzliche Abschwächung der Londoner Kurse...

Die in den letzten Tagen der abgelaufenen Berichtswochen eingetragene plötzliche Abschwächung der Londoner Kurse...

Die in den letzten Tagen der abgelaufenen Berichtswochen eingetragene plötzliche Abschwächung der Londoner Kurse...

Die in den letzten Tagen der abgelaufenen Berichtswochen eingetragene plötzliche Abschwächung der Londoner Kurse...

Die in den letzten Tagen der abgelaufenen Berichtswochen eingetragene plötzliche Abschwächung der Londoner Kurse...

Die in den letzten Tagen der abgelaufenen Berichtswochen eingetragene plötzliche Abschwächung der Londoner Kurse...

Die in den letzten Tagen der abgelaufenen Berichtswochen eingetragene plötzliche Abschwächung der Londoner Kurse...

Die letzten Wirtschaftszahlen

Wirtschaftszahlen 1. bis 10. Nov. 1924. Gesamtumsatz: 10,2 Milliarden. Gesamtumsatz: 10,2 Milliarden. Gesamtumsatz: 10,2 Milliarden.

Stenar-Weisungen

Am Sonnabend, den 29. Nov. am Vorabend des 1. Advents, abends 8 Uhr findet in der Aula der Latina ein multidramatischer Weisungen statt...

Druck und Verlag von Otto Ziemann

Druck und Verlag von Otto Ziemann. Druck und Verlag von Otto Ziemann. Druck und Verlag von Otto Ziemann.

Unterhaltungsbeilage der Halleschen Zeitung

Meister Tod

(Zum Totensonntag.)

Welch' eine Lehre gibt der Meister Tod?
Die letzte, höchste, wenn das Lebensod
er nach dem fernem Nachgestirbe flucht?
„Blau's nicht an mich! Ich bin nicht, was ihr denkt.
Stugs in die Tobeluft den Tod verleiht
und einen andern Schöpfer auch gemacht!“

Und sich: am Ufer eine Lichtgestalt —
das Rankland ist vom Schimmer überwallt —
sie winket uns, sie schreiet auf den Wogen:
„Kommt zu mir all', euch ist der Weg erlaubt,
ist ihr dem Tod nicht — meinem Leben glaubt!“
Und hat das Schiffelein fast an Land gezogen. —

Von dem W. S. S.

Tag der Toten

Von Fritz Kaiser, Jümenau.

Wenn sie am Totensonntag hinausgehen nach dem Gottesacker, die Hände voll Blumen und grüner Nadelzweige, die Hügel mit säkularer Liebe noch einmal zu schmücken, bevor der Winter seine weiße Decke darüber weht, dann trägt auch ein Mädchen in meinem Zimmer einen sterblichen Würde. Eine kleine Photographie ist es. Nimmten eines lieblichen Ovals ein Mädchenkopf mit schwarzem Häubchen. An Kriegsjahren ist sie mir nahegetreten — die schöne Brünnette mit dem braunen Haar und dem schwermütigen Zug um den feinen, roten Mund. Als Schwester im Bagarot. Durch ein langes Dierelisch hindurch hat sie mich mit stielender Sorgfalt und Zärtlichkeit gepflegt und mir manchen frohen Gedanken in meine Schwestern hineingebracht. Oft hat mich ihr bescheidenes Wesen tief ergriffen und ihr hinterbrochenes Lachen herzlich erwidert. Sie war mit der Liebe von allen und hatte die weiseste und geschickteste Hand. Trat ihre glückliche Heirat mit feierlichem Schritt an mein Lager und neigte sie ihr Haupt mit dem Ringelstücken auf der Stirn über mich, dann empfand ich, daß das, was mir im Herzen lag, nicht nur Dankbarkeit war.

Ich sprach mit keinem Wortein davon zu ihr. Und dennoch schmerzte die seine Erkenntnis aus ihren Blicken. Dann hätte ich diesen feinen, roten Mund, der so lieblich sprach, am liebsten küssen mögen. Und tat es doch nicht, und schützte vor diesem errienen Häubchen. Und dann mußte ich ja nicht, ob ich die Sehnsucht in dem Mädchenberg zu wecken und küssen können. Ob mir das Schicksal Zeit dazu ließ. Würdich gehörte ich noch dem Vaterland, und der Krieg war noch nicht zu Ende. Und ein tapferes Mädchen war die Schwester Selbig, wodurch! Und gut bewußt dank! So verlangte sie erst recht viele Beweise von mir. Die Zeit war nicht dazu geeignet, Gefühlen nachzugehen. Dazu waren die Pflichten zu groß und zu ernst. Die forderten den ganzen Menschen für sich. Aber später, wenn es Frieden war, da konnte man wieder an sich selbst denken. Wie eine leuchtende märchenhafte Berührung fand es zwischen den Fingern der Liebe, die von der Heimat ins Feld rufen und zurück, doch meiner Sehnsucht. Doch während das war, bescheiden Mädchenberg um mein Leben bangte, tat es der Tod an sich und unerbittlich. Ein Opfer der Grippe. Der Juni trug damals einen düsteren Trauermantel für mich. Ein Bruder von mir fiel. Zu glücklicher Zeit, in der sich in der Heimat das liebe Mädchenberg einfinden sollte. Ich ging mit verdorrten Augen umher. So folgten mir die Annaberer.

Und als ich zurückkam noch Kriegsbude, da war es das Mädchen allein, das mir gütlich. Die Güte war gegangen, den Geist verlor ich mit meinem Leben ein, den Lieber, jungen Geist. In seiner Gemeinlichkeit lernte ich aufleben und glücklich sein. Und meine Einkünfte mit der Liebe, ich sollte Schwester Selbig die Erde über ihren Tod hinaus. Sie ist bei mir, als lebte sie noch. An meiner Seite, wie's unser stiller Traum gewesen. Und jedes Jahr zum Totensonntag da schlingt sich das Kränzchen um den schwarzen Rahmen, das Kränzchen von Myrte, das ihr frauliches Haar nicht tragen sollte nach höherer Bestimmung. Nicht trübende Braut — Himmelbraut, das war ihre schönste Bestimmung.

Auferstehungsmorgen

Von Dr. W. Lochmüller.

Auf einer meiner Wanderungen in Sommer Jahr ich eines Tages an der Kirche eines Dorfes vorbei, aus der Orgelpeil erklang. Die Töne zogen mich an, ich betrat den Friedhof, und fand alle Gräber eingeebnet, nur fanden rings an den Wänden gleichförmig einfache Beschriftungen für die im Winterie Gefallenen des Krieges. „Am 1. April 1914 ist in der kleinen schmudlose Kirche, um etwas zu finden, was sogar für einen Dom nicht zu gering gewesen wäre. An einer Gangwand war ein Gemälde angebracht, das mich an Szenen aus dem Weltkriege erinnerte und lebhaft packte. Der Lehrer, der sich für den kommenden Sonntag auf der Orgel läßt, sah mein nachträgliches Interesse und rief mich zum Maler aufzusuchen, der zufällig ein paar Tage in einem Badeort in der Nähe aufbrachte. Zugleich erzählte er mir vom Verabgung eines Malers, daß er in seiner Jugend die Ruhe gebüht habe, bis er eines Tages einem Maler zugewand und dann selber verurteilt habe, mit Pinsel und Farbe umzugehen. Ein Bild, das er mit achtzehn Jahren gemalt hatte, hing im Dorfmeisterhaus und wies einen wunderbaren Baumfisch aus. Ich nahm mir also ein Herz und besuchte Herrn Wilhelm Oranow, das bei ihm ein paar Kabinettstücke alterer Kunst, ein paar lebensprägnante Porträts pommerischer Junker — und ein Glas rotes Burgunder.

Dabei erzählte er mir über die Entstehung jenes Kirchenbildes lebendiger. Vor dem Kriege lebte ich eine Zeitlang in Paris. Dort hatte ich im Parkson ein Bildwerk gesehen, das einen unvergleichlichen Eindruck auf mich machte. Es bestand aus einer Gruppe Soldaten mit Trommeln und Weibern an der Spitze, die um die flatternde Fahne schickte, aus einem Heeren heraus auf den Beobachter amarschieren. Die Beschriftung lag auf den Gesichtsgängen, und das Doffen auf den Gesichtsläppchen mit der Beschriftung mit. Mich als Deutschen machte damals der diesem Künstler innewohnende Gedanke und die Kraft, mit der er aufgeführt war, ergriffen, mehr als das „Vive la guerre“, das ich Ende Juni 1914 herab geschickte, ob zu hören Beschriftung hatte. So verlor ich der France durch die Schick, den Beobachter gebau in Rolle zu setzen und zu führen.

Von diesem Gedanken ausgehend, kam mir zur Komposition des Kirchenbildes nach ein Gedanke aus der Front gut. Es war bei Reims. Das Fort Vimont, um das den ganzen Tag heftig gekämpft worden war, wurde besetzt. Die Granaten wühlten die Familiengänge, die die Kirche umfriesen, auf. Aus den dunklen Tiefen blühten die Stiele grün-gelb hervor. Wohl gierten die Gräber noch Rosen und Espen, doch die Steinplatten waren zertrümmert, die Blumen gedrückt und behaut. Es war ein Bild der Vernichtung. Alles war durch ein Wunderhand auf den Trümmern der Kirche überbelegt das Lebensgroße Kräftig im Schatten der Granaten. Dann kam die Nacht. Die müden Soldaten brauchten Unterirdische, sie fanden sie in den Gräbern. Die Stiele wurden von ihren Wänden genommen und statt ihrer legten sich die müden Streiter zur kurzen Ruhe.

Die Nacht bezug. Von Osten kam die Sonne ihre ersten Strahlen. Rings um die Kirche lag noch Dämmerung. Da leuchtete plötzlich wie vom Himmel kommend in goldenen Straßen, gleich einem Bunde, der Erleiser am Kreuz — und aus dem Gräbern erhob sich ein Soldat nach dem andern hinaufklimmend zum Estrich der Geführe und der Erleiser. Es war um das Lat der Demut angehangen wurde.

Mit künstlerischer Meisterschaft war dieser Gedanke der Auferstehung in dem Kirchenbild zum Ausdruck gebracht, zugleich das weltliche Motiv mit dem religiösen verbunden. Was ich dabei empfand, war das eine: Wenn doch unser armen gedankter Vaterlande auch ein Auferstehungsmotiv leuchten wollte, der es aus tiefen Stände wieder, so alter Kraft emporsprießt! Dieser Augenblick wird kommen, wenn wir wieder innerlich gefunden, auf reiferer Grundlage fähig erlernten und den Gedanken an die Zukunft denken.

Bestimmliches

Von Lisa Franke.

Der seine Grenzen erkennt, ist schon über sie hinausgewand. Glück ist Mut, und Treue ist guter Wille. Die besten Helfer leben und reifen wir erst, wenn wir einen geliebten Menschen bald unglücklich gemacht haben. Es gibt kein dem Menschen erreichbare, wahre Glück, die nicht vom Lat der Demut angehangen wird. Janusarm verbrannt die Sache, für die er glüht, Begeisterung verliert sie. Darin gleicht Freundschaft der Liebe: sie faugt Sonig aus aus Unstücken, aber der Gebrauch ihrer Waffe kostet ihr das Leben. Wir kennen anderen das zu — im guten und im bösen Sinne — lassen wir selbst fähig sind. Die meisten Menschen schämen sich weniger vor ihrem besseren Selbst, als vor den geschwätzigen Reden. Die Neue über einen verfallenen Genug ist manchmal härter als die über eine verfallene Pflicht.

Vision

Von Wlawa Stavenhagen.

Im dunkelsten Nebel, das sich ein um den schlangenschnellenen Körper schlängelt, sah ich die dem Willen gegenüber, mit heuchlerischem Ansehen, mit selbstheiligen Schmeicheln ihn in ihren Bann zu ziehen. Bescheiden folgten ihm unablässig die grünen Augen, bald verdeckt von den dichten, schwarzen Wimpern — im Dunkel opalisierend wie die Augen eines graumäuligen Mandrills. Die schlanke, feinen Finger arbeiten emsig mit tauen feinen, schwarz, blatt, dunkel vergilbte Spinnen zum ausgemacht waren — nur allzu bereit, tief einzugreifen, üblich langsam zu verleben, in dem sie ihr Werk zu vollenden trachtete. Sandsteine, kaum sichtbar, verstrickte sie zu einem engmaschigen Netz, das zur größten Hälfte schon den Willen gefesselt. Witter empfand er seine Schwäche, seine Schwäche, den Wangen an Mut, seine Energielosigkeit — seiner Straft war er sich nicht bewußt!

Die Zeit bezug — jeden Widerstand hatte er aufgebrochen, mühselos neigte er das Haupt immer tiefer, schlaff, mild, teilnahmslos sank er in sich aufzuliegen.

Leber die blumige, bühnende Wiese kam frohen, leichten Schrittes die Freiheit gepflanzte. Fruchdbereichert, besetzt von unendlicher Güte des Antills, leuchtend die großen Augen. An weiden, klauen Wellen umrisselte das seidene Gewand die schlanke Gestalt, die Sonne wehte aus Milliarden goldener Fäden ein glänzendes Band, das von den Schultern bis zu den feinen Fingern überhing. Schon von weitem dem Willen ermutigend und glücklich erregt zu denken, weil sie ihm, nun ganz nach an seiner Seite, harte Blumen und rote Rosen hin, die sich in den Wäldchen des Reges griffen, ihren süßen Duft ins sendend. Bereit aufatmend ging er nach den Wäldern, seine zusammengeklammerte Gestalt strahlte sich, als er bemerkte, wie die Dornen der Rosen das Netz zerrißen! Mit einem Ruf wollte er sich erheben, doch hob er die Hände, die er aufgeben den Willen an und als sie sah, wie er bescheid in der Vor Seite wandte, als hätte er ihren Willen nicht bezogen, lehrte sie traurig um, mit leeren Händen — die gelben Blümen verbrannten all ihre sich auf den Wäldern!

Gut hatten die Weiber der Büge gehoffen, gut! Sie beschanden, schenkte wie sie gekommen die Büge triumphierte: nun war der Wille in ihrer Gewalt, mehr als zuvor. Gefüh greifen ihre Hände nach den Nadeln, weiter an dem Netz zu arbeiten — sie froh in sich aufzuliegen, in erdärmlich feiger Durch — denn schließlich war der Wille aus seiner Parodie er macht! Angst — grenzenlose Angst und Qual, die Freiheit für immer zu verlieren, hatten ihm die Augen geöffnet. Doch nicht er wußte, wie er bescheid in der Vor Seite wandte, als hätte er ihren Willen nicht bezogen, lehrte sie traurig um, mit leeren Händen — die gelben Blümen verbrannten all ihre sich auf den Wäldern!

Wetter, mein dröhnendes Schrittes nahe er sich der Freiheit — die feiner in der Büge lieherte. Er umschlang sie mit seinem Arm, Schalter an Schalter vorberieten die bereit durch schuldungsarm!

Ein Hinweis auf Weihnachten

Von Luise Forrell, Freiburg i. Br.

Es ist Herbst geworden. Das Raub fällt und rauselt unter den Blättern des Wanderers, der die letzten schönen Sonntage des Jahres genießen will. Schon stellen sich hier und da die Nachfröste ein und mahnen uns, die Decken nachzugeben und die genügend Heizung zu sorgen. Es wird allmählich kalt, so haben die Winterfröste heraufzubringen muß, und damit tritt wieder eine neue Sorge in manches Heim und bedrückt manches Gemüt. Schwere Zeiten sind es, in denen wir leben. Wenn wir an dem Kriege schuldlos sind, von dem guten alten Zeiten sprechen, weil wir mit der Gegenwart nicht zufrieden waren, so erfahren uns heute die Zeit vor 1914 golden geben die Herbstzeit. Wir mußten erst einmal Unterfröste kennen lernen, um zufriedener zu werden, denn wir mit unserem Einkommen auskommen.

Und nun steht der Winter vor der Tür und bringt uns viele, viele Armen Sorgen über Sorgen. Damit fallen sie in die Arme entsprechend Lieben? Kommt sollen sie die Schicksal heigen? Es reicht ja kaum zum Essen! Da möchte ich vielen Zeitgenossen, der noch in der Lage ist, sich neue Winterkleider kaufen zu können, raten und ihn bitten: Gebt eure alte Kleidung an die armen Leute. Denkt nicht an Euerer Vorteil, sondern schenkt sie und macht damit besonders Kindern und alten sowie eine Freude. Und ihr Frauen, die ihr euch neue Kleider mit Hilfe kaufen dürft und könnt, schenkt die abgelegten Kleider armen Wäldern, die daraus für sich und ihre Familien eine Kleidung schaffen werden!

Denkt nicht nur an euer Wohlleben, sondern auch an das Wohl der armen Leute. Denkt nicht an Euerer Vorteil, sondern schenkt sie und macht damit besonders Kindern und alten sowie eine Freude. Und ihr Frauen, die ihr euch neue Kleider mit Hilfe kaufen dürft und könnt, schenkt die abgelegten Kleider armen Wäldern, die daraus für sich und ihre Familien eine Kleidung schaffen werden!

Denkt nicht nur an euer Wohlleben, sondern auch an das Wohl der armen Leute. Denkt nicht an Euerer Vorteil, sondern schenkt sie und macht damit besonders Kindern und alten sowie eine Freude. Und ihr Frauen, die ihr euch neue Kleider mit Hilfe kaufen dürft und könnt, schenkt die abgelegten Kleider armen Wäldern, die daraus für sich und ihre Familien eine Kleidung schaffen werden!

Denkt nicht nur an euer Wohlleben, sondern auch an das Wohl der armen Leute. Denkt nicht an Euerer Vorteil, sondern schenkt sie und macht damit besonders Kindern und alten sowie eine Freude. Und ihr Frauen, die ihr euch neue Kleider mit Hilfe kaufen dürft und könnt, schenkt die abgelegten Kleider armen Wäldern, die daraus für sich und ihre Familien eine Kleidung schaffen werden!

Denkt nicht nur an euer Wohlleben, sondern auch an das Wohl der armen Leute. Denkt nicht an Euerer Vorteil, sondern schenkt sie und macht damit besonders Kindern und alten sowie eine Freude. Und ihr Frauen, die ihr euch neue Kleider mit Hilfe kaufen dürft und könnt, schenkt die abgelegten Kleider armen Wäldern, die daraus für sich und ihre Familien eine Kleidung schaffen werden!

Denkt nicht nur an euer Wohlleben, sondern auch an das Wohl der armen Leute. Denkt nicht an Euerer Vorteil, sondern schenkt sie und macht damit besonders Kindern und alten sowie eine Freude. Und ihr Frauen, die ihr euch neue Kleider mit Hilfe kaufen dürft und könnt, schenkt die abgelegten Kleider armen Wäldern, die daraus für sich und ihre Familien eine Kleidung schaffen werden!

Denkt nicht nur an euer Wohlleben, sondern auch an das Wohl der armen Leute. Denkt nicht an Euerer Vorteil, sondern schenkt sie und macht damit besonders Kindern und alten sowie eine Freude. Und ihr Frauen, die ihr euch neue Kleider mit Hilfe kaufen dürft und könnt, schenkt die abgelegten Kleider armen Wäldern, die daraus für sich und ihre Familien eine Kleidung schaffen werden!